

Was von der Würde bleibt

Ein Gedicht von Peter Starfinger
(September 2016)

In unserm Grundgesetz, da steht:
Vor dem Gesetz sind alle gleich.
In Wahrheit weiter auf sie geht,
die Schere zwischen Arm und Reich.
Zwei Drittel der Haushalte hier,
sie haben dank der Bonzen Gier
vom Volksvermögen fünf Prozent,
und sind vom Leben abgetrennt.

Unantastbar ist die Würde,
jeder sich entfalten kann.
Bildung ist nie eine Hürde,
jeder schafft es irgendwann.
Eigentum ist keine Bürde,
dient es doch auch jedermann.
Ach, was bleibt denn von der Würde,
wenn man nicht teilhaben kann?

In unserm Grundgesetz, da steht:
Vor dem Gesetz sind alle gleich,
doch zur privaten Praxis geht
der Amtmann oder wer stinkreich.
Der Arme sich gesetzlich fügt,
sich mit Quartalsgedöns begnügt.
So wird der Reiche bald gesund,
der Arme früher geht zugrund.

Unantastbar ist die Würde,
jeder sich entfalten kann.
Bildung ist nie eine Hürde,
jeder schafft es irgendwann.
Eigentum ist keine Bürde,
dient es doch auch jedermann.
Ach, was bleibt denn von der Würde,
wenn man nicht teilhaben kann?

In unserm Grundgesetz, da steht:
Vor dem Gesetz sind alle gleich.
Das arme Kind zur Hauptschul' geht,
die Bildungsschicht ist eher reich.
Und das Migrantenkind - Welch Hohn -
muss betteln um Integration.
So bleibt schön alles wie es war,
sei denn, von unten droht Gefahr.

Unantastbar ist die Würde,
jeder sich entfalten kann.
Bildung ist nie eine Hürde,
jeder schafft es irgendwann.
Eigentum ist keine Bürde,
dient es doch auch jedermann.
Ach, was bleibt denn von der Würde,
wenn man nicht teilhaben kann?